

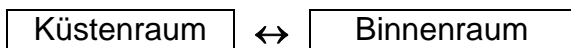
Die industrielle Entwicklung in China

Einteilung der Industrie in China:
 - Schwerindustrie = Produktionsgüterindustrie
 - Leichtindustrie = Konsumgüterindustrie

■ Ausgangslage (1949):

Industriegebiete	vorherrschende Branchen	Standortfaktoren
Küste: - Peking/Tientsin - Schanghai/Nanking - Kanton	Leichtindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • Agglomeration • Verkehrslage • Exportorientierung • 19. Jh.: Einfluss der europäischen Kolonialmächte
Südmandschurei	Schwerindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • Bodenschätze (Kohle, Eisenerz) • Rüstungs- und Autarkiebestrebungen der Japaner (1934-45 Kaiserreich Mandschukuo als Satellitenstaat Japans)
Binnenland: - Rotes Becken	Leichtindustrie	<ul style="list-style-type: none"> • 2. Weltkrieg: politisches und wirtschaftliches Machtzentrum, als Japan die Küstengebiete besetzt hatte

- vorwiegend Leichtindustrie
- punktuelle Verteilung
- Disparitäten Küste – Binnenraum:



Industrie
Infrastruktur

ländlich geprägt
unerschlossen



reiche Bodenschätze:
 - Steinkohle
 - Eisenerze
 - Wolfram
 - Magnesium
 - Phosphat
 - Quecksilber
 - Vanadium
 - Zink
 - Zinn

■ 1. Phase (1949-1978): Planwirtschaft

- **Verstaatlichung** der Industrie (bis 1966)
 - Vorrang für die **Schwerindustrie** gegenüber der Leichtindustrie
 - Finanzierung der schwerindustriellen Entwicklung durch die Landwirtschaft
 - **Dezentralisierung**: industrielle Entwicklung des Binnenlandes
- } sowjetisches Vorbild
-
- ab 1958 (Großer Sprung nach vorn) Schaffung von lokalen **Kleinindustrien**
- } eigener chinesischer Weg

Fortsetzung >>>>>

>>>> Fortsetzung [Die industrielle Entwicklung in China]

■ 2. Phase (seit 1978): Liberalisierung

- Vorrang der **Leichtindustrie** gegenüber der Schwerindustrie
- starke Förderung der **Küstenindustrien** (Impulse sollen von Wachstumspolen an der Küste ins Binnenland ausstrahlen)
- Einführung von **Marktmechanismen**
 - Befehlsplanung nur noch für sog. Schlüsselprodukte (z. B. Stahl, Rohstoffe, Rüstungsgüter)
 - bei vielen Branchen Leitplanung: mittel- bis langfristige Vorgaben des Staates
Warenzirkulation durch Markt gesteuert
- Steigerung der **Produktivität**
 - Einführung eines Verantwortungsprinzips (Zwang für die Betriebsleitung zur Wirtschaftlichkeit)
 - Höhere Autonomie für die Einzelbetriebe
 - Anreiz zu höherer Produktion durch Schaffung freier Märkte für Mehrproduktion
 - Arbeitsverträge statt Arbeitsplatzzuweisung, somit auch Entlassungen möglich
- Einführung neuer **Unternehmensformen**, um Konkurrenzverhalten zu fördern
 - Staatsbetriebe: Großindustrien
 - Kollektivbetriebe: mittelgroße Industrie
 - Privatbetriebe: Kleinindustrie, Einzelhandel, Dienstleistungen
 - Mischbetriebe: horizontale Wirtschaftsverbindungen zwischen einzelnen Unternehmen
- **Öffnung** für ausländische Investitionen: Eindringen westlicher Kenntnisse und Technologien
 - Schaffung von „geöffneten Gebieten“ (4 Typen) im Küstengebiet
 - a.) 6 **Wirtschaftssonderzonen** (seit 1978): Zhuhai (bei Macao), Shenzhen (bei Hongkong), Shantou, Xiamen, später: Hainan, Pudong (in Schanghai)
 - vom Binnenland abgegrenzte Zonen zur Herstellung von Exportwaren
 - große politische Unabhängigkeit vom Binnenland
 - relativ kapitalistische Wirtschaftsformen, Ausnutzung der niedrigen Löhne
 - Steuerermäßigungen, Zollfreiheit, günstiges Bauland und Wohnungen besonders für ausländische Unternehmer
 - b.) 14 **geöffnete Küstenstädte** (seit 1984)
 - Steuerermäßigungen, z. T. Zollfreiheit
 - auch binnenwirtschaftliche Interessen (Know-how-Transfer, Produktion moderner Waren für den Binnenmarkt)
 - geringere politische Selbständigkeit
 - c.) 3 geöffnete Wirtschaftsgebiete in den Deltamündungen (seit 1985)
 - neben der Industrie soll hier auch die Landwirtschaft mit Hilfe ausländischen Kapitals effektiver werden
 - d.) 270 geöffnete Städte und Kreise im Binnenland (seit 1988)
 - Bindeglieder zwischen Küste und Binnenland
 - **Zusammenarbeit mit westlichen Unternehmen** (Kooperationsbetriebe, Joint Ventures)
 - Ansiedlung rein ausländischer Firmen

★ **Insgesamt:** Parallelstrukturen von Markt und Plan („sozialistische Marktwirtschaft“)

☒ **Folgen / Probleme:**

- starkes Wirtschaftswachstum
- Inflation
- wachsende Disparitäten zwischen Stadt und Land
- Herausbildung neuer Eliten
- Herausbildung eines neuen Wertesystems und einer neuen Lebensart (Konsum, Luxus, Individualisierung ...)
- Höhere soziale Mobilität, Migration in die Städte
- Wirtschaftsliberalisierung ohne politische Liberalisierung möglich?

Die Außenwirtschaftspolitik Chinas

■ Außenwirtschaftspolitik bis 1978: geringe Kontakte

- geringe außenwirtschaftliche Verflechtungen
- Selbstversorgung als zentrales Prinzip
- Exporte dienen der Beschaffung von Devisen für den Import von Gütern dringenden Bedarfes
- Auslandsverschuldung und ausländische Investitionen unerwünscht

■ Außenwirtschaftspolitik seit 1978: allmählich Öffnung und Einbindung in den Weltmarkt

1. Phase (1978 – 1986/87): Importsubstitution

- eigene Herstellung von bisher importierten Produkten
- dazu Anhebung der Importzölle
- Gründung von Sonderwirtschaftszonen (vgl. Kapitel „Industrielle Entwicklung in China“)
- Beitritt zur Weltbank und IWF (1980): Empfang von Entwicklungskrediten der Weltbank

2. Phase (1987 – 1992): Exportorientierung

- Förderung der Exportwirtschaft (Nutzung der Wettbewerbsvorteile Chinas in der arbeitsintensiven Produktion)
- Verbilligung chinesischer Waren im Ausland durch Abwertung der chinesischen Währung
- Verstärkung ausländischer Investitionen

3. Phase (1992 – 2001): Ausdehnung der Öffnungspolitik

- Ausdehnung der Exportorientierung
- aber zugleich Importsubstitution für bestimmte Branchen zur Abfederung der Wirkungen der Öffnung auf die einheimische Industrie
- Anstieg der Zahl der zum Außenhandel zugelassenen chinesischen Unternehmen
- Senkung der Importzölle
- starker Anstieg der ausländischen Investitionen

4. Phase (seit 2001): Beitritt zur WTO

- Beitritt zur WTO (Welthandelsorganisation) 2001 bewirkt weitere Liberalisierung, Öffnung zusätzlicher Branchen für ausländische Investitionen

Insgesamt: weitgehend kluge wirtschaftliche Liberalisierungspolitik Chinas

- Sicherung des Zugangs zu Ressourcen
- Erschließung von Absatzmärkten
- Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit
- Minimierung der Gefährdung der chinesischen Wirtschaft durch Schutzelemente
- neuerdings vermehrte Investitionen chinesischer Firmen im Ausland

Politisches System und wirtschaftliche Liberalisierung

■ Staatsideologie Chinas

• Vergleich des chinesischen (Mao Zedong) und sowjetischen (Lenin) Kommunismus

Chinesisches Modell	Sowjetisches Modell
Bauern (nicht Arbeiter) als Basis der kommunistischen Revolution	Arbeiter als Basis der kommunistischen Revolution
Landwirtschaft und Industrie gleichzeitig, dafür langsamer entwickeln	Rasche Industrialisierung – unter Vorrang der Schwerindustrie – aus Überschüssen, die den Bauern herausgepresst werden
Revolutionäre Veränderungen mittels parteigelenkter Massenmobilisierung („Massenlinie“)	revolutionäre Veränderungen mittels bürokratischer Herrschaft der kommunistischen Partei
Permanente Revolution (Kulturrevolution)	Herrschaft der Parteifunktionäre, Erstarung der Revolution

• Abwandlung der Ideen von Mao Zedong auf die aktuelle Situation (besonders bei der wirtschaftlichen Liberalisierung)

- China befindet sich erst in einer Anfangsphase des Sozialismus
- In dieser Phase muss der Lebensstandard der Bevölkerung angehoben werden
- Hierzu werden marktwirtschaftlich-kapitalistische Methoden benutzt
- Kommunistische Partei als Vorhut nicht nur der Arbeiterklasse, sondern des ganzen Volkes, somit als Modernisierungs- und Volkspartei
- Kommunistische Grundprinzipien weitgehend nur noch in der Theorie
- verstärkte Rolle des Nationalismus

■ Politisches System Chinas: „fragmentierter Autoritarismus“

- **Autoritarismus:** Fehlen demokratischer Konkurrenzahlen, Fehlen der Gewaltenteilung, Fehlen unabhängiger Gerichte und Medien
- **Fragmentiert:** Beteiligung vieler rivalisierender Akteure an der politischen Willensbildung und Entscheidungsfindung, Verlagerung von Zuständigkeiten auf untere Regierungsebenen, langwierige Verfahren der Interessenabstimmung und Kompromissfindung

■ Chancen einer Demokratisierung

positive Aspekte	negative Aspekte
<ul style="list-style-type: none"> • Strukturreformen: <ul style="list-style-type: none"> - liberale Wirtschaftsgesetzgebung - Duldung einer Pluralisierung gesellschaftlicher Lebensstile - begrenzte Kandidatenkonkurrenz bei Parteiwahlen - Möglichkeit gerichtlicher Klagen gegen Verwaltungsentscheidungen • günstige Vorbedingungen: <ul style="list-style-type: none"> - weitgehende ethnische Homogenität - hohes Wirtschaftswachstum - zunehmende Verflechtungen mit demokratischen Gesellschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • soziale und räumliche Disparitäten <ul style="list-style-type: none"> - Küstenregion gut entwickelt - dort Mittelschicht als Träger einer Demokratisierung vorhanden - Binnenland überwiegend gering entwickelt • Machtanspruch der kommunistischen Partei
<p>„autoritärer Pluralismus“</p>	<p>Hemmnisse für Demokratisierung</p>
<p>Ansatzpunkte für schleichende Demokratisierung ?</p>	